

**REZENSION**

Rohland de Langbehn, Regula, 2023. *Argentinische Publikationen in deutscher Sprache*. Ein Katalog. / *Publicaciones argentinas en idioma alemán*. Un catálogo. San Martín (Prov. Buenos Aires): Centro DIHA, 500 pp.

Es ist wohl kein völliger Zufall, dass in demselben Jahr das *Argentinische Tageblatt* (das seit langem nur noch einmal wöchentlich erschien) sein Erscheinen einstellt und eine große Bibliographie der argentinischen Publikationen in deutscher Sprache erscheint: ein Zyklus schließt sich allmählich. Die deutsche Einwanderung nach Argentinien, beginnend im frühen 19. Jahrhundert, noch einmal aufgelebt nach 1918 und nach 1945, beschränkt sich seit langem auf Einzelfälle, dagegen gibt es eine spürbare Rückwanderung, die sich mit der wenig günstigen Wirtschaftsentwicklung in Argentinien weitgehend erklären lässt. Die Zahl der Deutschsprachigen sinkt von Jahr zu Jahr, die neuen Generationen akkulturieren sich auf Spanisch. Damit nimmt der Raum für Publikationen auf Deutsch ebenso ab, wie für deutsche Schulen usw. Die Leserschaft des *Argentinischen Tageblatts* ist weniger geworden; dennoch war es bis zum Schluss eine interessante Zeitung. Immer wenn ich in Argentinien war, habe ich sie mit Interesse gelesen – nicht immer mit Zustimmung, sie ist konservativer geworden – aber sie war stets wohl informiert, vor allem war der Wirtschaftsteil gut geschrieben und auch für Nichtspezialisten lesbar; auch die Kultur war meist interessant. Die Nachrichten über die deutschen Gemeinden hatten natürlich ein anderes Publikum, waren aber für viele ein Hauptgrund zum Kauf oder Abonnement des Blattes. Meine Verwandten stürzten sich immer auf das Kreuzworträtsel.

Regula Rohland de Langbehn hat sich durch die Erstellung dieses „Katalogs“ ein großes Verdienst erworben, denn zunächst war es *ihre* persönliche Initiative; sie führte zur Gründung des *Centro DIHA* (*Centro de Documentación de la Inmigración de Habla Alemana en la Argentina*), das heute seinen Sitz und seine Archive an der staatlichen Universität in San Martín in der Provinz Buenos Aires hat. Regula Rohland ist zwar in Schlesien geboren, hat aber den weitaus größten Teil ihres Lebens in Argentinien verbracht, wo sie über lange Jahre als Professorin die Germanistik an der Universität Buenos Aires geleitet hat. Daneben hat sie romanistische Studien absolviert, ist also schon durch ihre Biographie für diese Leistung geradezu prädestiniert.

Die Aufgabe war von Anfang an nicht leicht, denn es gab allenfalls Bibliographien zu einzelnen Aspekten (sie werden auf S. 13 erwähnt), die vorhandenen Bestände wurden und werden an vielen unterschiedlichen Stellen aufbewahrt – und vieles war verloren gegangen. Wenn die Vf. dennoch auf etwa 1800 Titel kommt, so ist das auf der einen Seite eine gewaltige Leistung, auf der anderen wohl die Spitze des Eisbergs (insofern darf man wohl auf gelegentliche Ergänzungen gespannt sein). In dem Katalog sind vielfach auch Titel mit wenigen Seiten, bisweilen Ein-Blatt-Drucke verzeichnet: es ist anzunehmen, dass gerade von diesen ein größerer Teil nicht mehr aufzufinden ist. Daneben dürften Produktionen aus den verschiedenen Provinzen mit größeren deutschen Ansiedlungen am ehesten lückenhaft sein. Auf der anderen Seite ist eine Produktion von 1800 Titeln in der Zeit zwischen dem Beginn der deutschsprachigen Einwanderung (die frühesten Titel stammen aus der Zeit um 1860, wenn mir nichts entgangen ist) und der Zeit um 1980 durchaus beachtlich (bis dahin erstreckt sich der systematische Beobachtungszeitraum, danach nimmt die Zahl der Publikationen rapide ab und der Katalog verzeichnet sie nur noch exemplarisch, S. 19; der Beginn der Veröffentlichungen ab etwa 1860 erklärt sich wohl auch dadurch, dass sich die Staatlichkeit Argentiniens ab dieser Zeit konsolidiert hat und damit auch die Überlieferungsbedingungen besser geworden sind). Ein großer Teil der angeführten Titel wird inzwischen im *Centro DIHA* aufbewahrt, auf diese Weise sind die Chancen für weiteren Bestand besser (mitunter werden die Probleme der Konservierung an Bemerkungen über den Zustand des einzigen noch auffindbaren Exemplars eines Titels deutlich). Darüber hinaus hat die Vf. Unterstützung von zahlreichen Personen und Institutionen erfahren: jeder zusätzlich genannte Titel vervollständigt das Bild. So ist der einleitende Rückblick auf die eigene Forschung durch eine lange Liste dieser Menschen und Institutionen gekennzeichnet.

Grundsätzlich werden alle erreichbaren Titel angeführt, auch solche, die nur in früheren Bibliographien oder in Ankündigungen auftauchen und nicht lokalisiert werden konnten. Damit sollen Lücken vermieden werden. Die meisten der auffindbaren Titel sind mit einer Abbildung wiedergegeben; das vermittelt einen Eindruck über die physische Gestalt der Werke. In der „Einleitung“ versucht die Vf. zunächst, einen Überblick über die Publikationen zu geben, bevor sie dann ausführlicher auf die Verlage und Drucker eingeht. Diese Einleitung liegt zweisprachig vor, damit der Katalog einem weiteren Publikum zugänglich wird. Am Ende steht die (lange) Liste der ausgewerteten Quellen.

Der Fächer der Veröffentlichungen ist weit gespannt: neben einer erheblichen Zahl belletristischer Werke finden sich nicht wenige Veröffentlichungen

der Kirchen. Dabei überwiegen protestantische Titel bei weitem die katholischen; angesichts des Minderheitendaseins der Protestanten, ihrer eigenständigen Organisationsform und der rascheren Integration der Katholiken in die argentinische Kirche sollte das nicht verwundern. Auch eine größere Zahl von Judaica findet sich. Und es ist erstaunlich, wie viele theosophische und esoterische Schriften in dem Katalog verzeichnet sind: offensichtlich war die Auswanderung (oder nur die Buchproduktion?) überproportional, weil die Toleranz in Argentinien größer gewesen sein dürfte. Natürlich finden sich etliche Kalender, die oft über längere Perioden erschienen sind. Auch Schriften für die Jugend nehmen einen relativ breiten Raum ein. Das Erscheinen einiger Wörterbücher verwundert weniger, bemerkenswert ist der Versuch einer Enzyklopädie (257). Ein besonderes Kapitel ist der deutschsprachigen Presse gewidmet; es ist kurz (398-414), aber besonders interessant für die Analyse der deutschsprachigen Gesellschaft am Rio de la Plata.

Einen erheblichen Raum nehmen die im weitesten Sinne landeskundlichen Publikationen ein, die von geographischen Werken über Schriften zur Landwirtschaft bis zu Ratgebern für Einwanderer gehen. Viele andere im weitesten Sinne praktische Texte lassen sich erkennen. Dazu gehören die Schriften der verschiedenen Vereine, vor allem von Sportvereinen, aber auch von Vereinen zur Wahrung der Tradition. Daneben stehen historische und politische Arbeiten, nicht zuletzt zu den beiden Weltkriegen. Der Zahl nach spielen die Auseinandersetzungen zwischen nationalsozialistischen Autoren und ihren Gegnern eine große Rolle. Es ist erstaunlich – und letztlich auch erschreckend – zu sehen, wie viele nazistische Propagandaschriften erschienen sind, übrigens auch nach 1945, denn Argentinien war aufgrund der teilweisen ideologischen Nähe des Perón-Regimes ein Rückzugsgebiet der Anhänger der Diktatur. Zwar gibt es auch eine größere Zahl an Titeln antifaschistischer Literatur, die oft von jüdischen Verfolgten stammen, daneben aber auch von politischen Gegnern des deutschen Faschismus, aber der Beobachter hat den Eindruck eines Übergewichts der Rechtsextremen. Es ist zwar bekannt, dass die Mitglieder einer Diaspora gewöhnlich konservativer sind als die Ursprungsgesellschaft, aber die Masse dieser Publikationen erschreckt den Leser doch.

Man findet Kuriosa, etwa mehrere Schriften des Finanztheoretikers Silvio Gesell (1862-1930), der 1919 in der Münchener Räteregierung eine Rolle spielte, zuvor aber viele Jahre in Argentinien verbrachte (an der Atlantikküste ist sogar ein Ort nach ihm benannt).

Noch heute interessant sind die Arbeiten von Hermann Burmeister (1807-1892), der, erst 1861 nach Argentinien gekommen, dort eine bedeutende Rolle

Georg Kremnitz

als Naturforscher und vor allem als Organisator der Forschung spielte; Burmeister wird in Argentinien noch immer hoch verehrt.

Letztlich am interessantesten ist wohl die Betrachtung der belletristischen Titel. Neben einer erheblichen Zahl von Lizenzausgaben (unter denen sich sicher auch Raubdrucke befinden) von in Europa erschienenen Titeln stehen die in Argentinien selbst entstandenen Werke. Nur ein Teil davon hat einen Bezug zum Land, diese aber können nicht nur literarisch, sondern auch ethnographisch interessant sein. Auch in dieser Kategorie spielen die Titel der Emigranten, wie etwa Paul Zech (1881-1946), eine erhebliche Rolle. Daneben tauchen verschiedene andere Namen auf. So verzeichnet der Band etwa fünf Ausgaben von Werken Wilhelm Buschs. Dagegen ist Goethe nur zweimal veröffentlicht worden (dazu kommen allerdings drei ihm gewidmete Festschriften), Schiller dagegen gar nicht (er war wohl zu wenig konservativ). Geradezu makaber wird es, wenn man den Namen von E. O. Plauen (Erich Ohser) und Erick (Hans Erich Koehler) mit einem prodeutschen Karikaturenband aus dem Zweiten Weltkrieg findet; der Band erschien 1952 in einem der argentinischen Nazi-Verlage. Bekanntlich beging der Erfinder von *Vater und Sohn* (1903-1944) in der Haft der Nazis Selbstmord, um nicht unter Folter auszusagen (161).

Gemäß seinem Beobachtungsraum nimmt der Katalog in Europa erschienene Werke argentinischer Autoren deutscher Sprache nicht auf. Das ist insofern schade, als es dem Leser nicht erlaubt, sich einen Eindruck vom eventuellen Erfolg der Autoren im Herkunftsland zu machen. Ein weiteres Kuriosum sei erwähnt: man findet eine kleine Anzahl von Übersetzungen ins Deutsche aus dem Bulgarischen (meist Poesie). Warum?

Diese punktuellen Beobachtungen ließen sich vervielfachen; das soll hier nicht geschehen. Der Katalog wartet nun auf eine möglichst große Zahl von Spezialisten, die ihn nach unterschiedlichen Kriterien auswerten. Man kann bei genügender Geduld daraus eine Soziologie des deutschsprachigen Drucks in Argentinien erschließen.

Die Aufgliederung der Schriften in acht Kapitel mit Unterkapiteln (plus der „Eingehenden Beschreibung einiger Stücke“ und eines Registers) macht die Konsultation nicht immer ganz einfach, mitunter sind eng verwandte Schriften nach der Logik des Bandes in unterschiedlichen Kapiteln aufgeführt. Leider fehlen bisweilen Angaben über den Umfang der Schriften, auch wenn der Standort nachgewiesen werden konnte. Bisweilen wäre auch eine ungefähre Schätzung des Erscheinungsdatums hilfreich gewesen, wenn dieses nicht im Text angegeben ist. Schließlich wird die im deutschen Sprachraum als *Fraktur* bezeichnete Schrift hier *gotische Schrift* genannt; das ist eine Übernahme aus den romanischen Sprachen.

Georg Kremnitz

Aber diese wenigen Bemerkungen haben gegenüber der gewaltigen Errungenschaft, die dieser Katalog darstellt, nur beckmesserische Bedeutung. Sie seien mir verziehen! Blättert man den Band durch, kommen einem immer wieder die unterschiedlichsten Assoziationen – nicht zuletzt darin liegt sein Reichtum. Er stellt für die gesamte Germanistik ein hervorragendes Hilfsmittel zur Erkundung eines ihrer Teilbereiche dar. Hoffentlich nimmt sie diese Herausforderung an.

Oberwaltersdorf, 8. Januar 2024